

URL <http://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/0/?print=1&cHash=a5d79fc8a39e4a1333b49cf5661cb4cf>

Sauber, aber noch ziemlich leblos

Bernau/Panketal (moz) Das Wasser in der Panke ist zwar sauber. Dennoch bekam der kleine Fluß, der ein riesiges Siedlungsgebiet entwässert, in der ersten Beteiligungswerkstatt zur Renaturierung nicht die besten Noten. In Bernau und Panketal ist die Panke auf langen Strecken ein verarmtes Gewässer. Das soll sich ändern.

Es ist fast wie in der Schule. In drei von vier „Fächern“ steht die Panke auf der Kippe. „Sie ist durch eine sehr verarmte Lebensgemeinschaft charakterisiert. Es besteht großer Handlungsbedarf“, fasst Garten- und Landschaftsarchitekt Timo Riecker zusammen. Mit anderen Worten: Versetzung gefährdet.

Dabei hat sich die Situation des Flusses schon deutlich gebessert. Es gibt keine Belastungen durch Industrieabwässer oder Fäkalien mehr. In diesem Sinne ist das Wasser sauber. Die Zeiten, da Claire Waldoff sang: „Und steh' am Ufer ich der Panke, / Möcht jleich ich wieder Leine ziehn: / Bei dem Jestanke. Na ick danke. / Ne dufte Stadt ist mein Berlin ...“ sind vorbei.

Doch der Wasserrahmenrichtlinie der EU entspricht die Panke damit noch lange nicht. Die Richtlinie zur integrierten Gewässerschutzpolitik in Europa über Staatsgrenzen hinweg wurde im Jahr 2000 verabschiedet. 2009 war das Gewässerentwicklungskonzept fertig. Jetzt geht es an die Vorplanung zur Umsetzung des Konzepts. Das Land fördert dies.

Oder wie Andreas Krone den Zusammenhang beschreibt: „Trotz vieler Investitionen in Kläranlagen in ganz Europa haben sich viele Flüsse nicht grundlegend verbessert“, so der Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes „Finowfließ“. Das Tröstliche dabei ist: „Die Panke hat ein großes Potenzial.

Woran es konkret hapert, erläutert Timo Riecker, dessen Freie Planungsgruppe Berlin GmbH, die Umsetzung des Entwicklungskonzepts vorbereitet. „Auch wenn die Belastung der Panke weitgehend beseitigt ist, fehlen noch immer Tiere und Pflanzen.“ Vor allem Fische seien ein guter Indikator für die Qualität eines naturnahen Gewässers mit unterschiedlichen Lebensräumen. In der mitunter schnurgeraden, stark ausgebauten Panke seien dagegen nur wenige, anspruchslose Arten wie Stichlinge anzutreffen.

Ziel der Gewässerplanung ist es, in einem fünfstufigen Bewertungssystem in allen Kategorien mit einer 2 abzuschneiden. Dies ist gewissermaßen das Klassenziel, von dem die Panke noch weit entfernt ist. Im Bereich der Wasserpflanzen, Algen und wirbellosen Tiere schneidet die Panke „mäßig“ ab (Note 3), bei den Fischen sogar „schlecht“ (5). Ebenfalls eine 5 gibt es für die Gewässerstruktur (Durchfluss). Und bei der Gewässergüte wird die Belastung durch Nährstoffe/Salz mit „mäßig“ und bei organischen Verbindungen sogar mit sehr stark bewertet.

Die Situation widerspricht damit den Zielen der Gewässerplanung, so Riecker. Dies sind die Herstellung eines funktionierenden Biotopverbunds, ein intakter Kreislauf samt Reinigungsfunktionen, die Erholungsfunktionen und der Hochwasserschutz.

Die teilweise sehr starke Verkrautung der Panke durch Schilf und Wasserpflanzen verhindere bei Starkregenfällen einen sicheren Wassertransport und erfordere hohe Unterhaltungsmaßnahmen, erläuterte Dr. Frank Schumacher vom gleichnamigen Ingenieurbüro für Wasser und Umwelt. Das Wasser staut sich dort auf, wo es nicht gewollt ist. Dies gelte auch für die engen (Brücken-)durchlässe der Panke.

Gegen die Verkrautung sollen Bäume helfen, in deren Schatten die Pflanzen schlechter oder gar nicht mehr

gedeihen. Als Hochwasserschutz wird die Aufweitung des Gewässerprofils empfohlen.

„Ein Fluß braucht Platz“, sagt Timo Riecker. Deswegen sollte ihm ein „Entwicklungskorridor“ eröffnet werden, in dem er sich eigenständig schlängelnd ausbreiten kann. Das Wasser soll so in der Region gehalten werden. Eine solche Entwicklung könne in 30 Jahre abgeschlossen sein.

Mit dem Zutun des Menschen sollen an der Panke allerdings schon eher Erfolge erzielt werden. Bereits 2015 sollen alle Kriterien mit „2“ benotet werden. So die Vorgabe der EU. Doch auch wenn das Klassenziel bis dahin nicht erreicht wird, so gehen die Planer davon aus, dass es auch künftig Förderungen gibt.

Wie sich die Uferbereiche der Panke in Bernau und Panketal entwickeln können, stellte Fabian Tugendheim (Freie Planungsgruppe) vor. Denkbar wären Bereiche zum Ausspannen und zum Genießen von Fluss und Natur – „Besinnungsbereiche“ im Grünen außerhalb bebauter Bereiche. Treffpunkte könnten geschaffen werden – zentrale „Begegnungsbereiche“ innerorts, die mit Rad und Kinderwagen gut zu erreichen sind, mit Bänken und Abfallentsorgung. Und es sollten Areals für Familien mit Kindern vorgesehen werden – „Erlebnisbereiche“ mit Spielplatz, Lehrpfad oder Einstiege in den Fluss.

In Bernau und Panketal wurden am Mittwoch und gestern Beteiligungswerkstätten durchgeführt, in denen Interessierte und Anlieger ihre Vorstellungen etwa zur ökologischen Aufwertung, besseren Gestaltung und zum Hochwasserschutz einbringen konnten. Ende des Sommers soll eine weitere Runde folgen.

Lesen Sie auch ...

28.02.2011 18:43 [MOZ THEMA](#)

Mit 18 zum ersten Mal auf der Bühne

URL <http://www.moz.de/details/dg/0/1/284421/?print=1&cHash=448d98a8ff52c37c5489e82781841e3c>

12.04.2011 08:00 [MOZ THEMA](#)

Die Gäste zum Mitsingen animiert

URL <http://www.moz.de/details/dg/0/1/289620/?print=1&cHash=14be26ef9c173ced5e6e80ad2ebe2b9d>

19.04.2011 07:44 [MOZ THEMA](#)

Vielfraße im Spiegelteich

URL <http://www.moz.de/details/dg/0/1/292319/?print=1&cHash=88c150838f15846fb86e37b0a8e01f04>